

Fazit

In unserer Dissertation analysieren wir die Aufschiebung eines Systems der Freiheit bei Schelling aus historischer und systematischer Sicht. Wir konzentrieren uns daher auf den problematischen Kern von Begriffen, die mit der mittleren Metaphysik unseres Autors zusammenhängen, wie Endlichkeit, das Böse und die menschliche Freiheit, die die Möglichkeit eines Systems der Freiheit bei Schelling infrage stellen und, allgemeiner, die Unvereinbarkeit der Begriffe System und Freiheit beweisen. Die Erklärung dieser inneren Unmöglichkeit in der Betrachtung von Schellings neuem System zwischen Freiheit und rationalem System ist das allgemeine Ziel dieser Dissertation, ebenso wie die historische und systematische Rekonstruktion der verschiedenen Lösungen, die unser Autor zur Überwindung dieses Widerspruchs ausarbeitet. Die Arbeitshypothese, von der sich diese Untersuchung leiten lässt, besagt, dass Schelling ab 1804 eine Lehre ausarbeitet, die wir als „transzendente Immanenz“ bezeichnen könnten, wonach der Begriff des Grundes die Entwicklung eines realen Werdens ermöglicht, das sich vom idealen Ausgangspunkt des Systems unterscheidet. Die absolute Identität zwischen Gott und Natur, die jede Selbständigkeit des Endlichen aufhebt und eine totalisierende Politik begründet, wird von Schelling also abgelehnt und das Scheitern seines Systems der Freiheit wird hier als radikaler Neuanfang der neuzeitlichen Philosophie dargestellt.